# Programm

## JEAN-MARIE LECLAIR (1697-1764)

Scylla et Glaucus, Op 11, (1746) Ouverture

## JOHANN BERNHARD BACH (1676-1749)

Ouverture g-Moll
Ouverture-Rondeau-Fantaisie-Passepied

## ANTONIO CALDARA (1670-1736)

Sonate a tre per 2 violini, violoncello e b.c. op.1 No. 4, B-Dur Grave-Allegro-Adagio-Allegro

## GEORG PHILIP TELEMANN (1681–1767)

Suite a-MoII, Blockflöte und Streicher Ouverture-Les plaisirs-Air a l'italienne, Menuet I und II, Réjouissance-Passepied I und II-Polonaise

## ARCANCELLO CORELLI (1653-1713)

Concerto grosso D-Dur op 6, No 4 Adagio/Allegro-Adagio-Vivace-Allegro/Allegro

## Besetzung

VIOLINE Oliver Maier, Zora Janská, Eva Senn, Regula Benz Maier VIOLA Michaela Schuster, Bernhard Duss CELLO Reto Cuonz KONTRABASS Guisella Massa CEMBALO & LEITUNG Andreas Westermann ALT-BLOCKFLÖTE Michaela Schuster





Das **II Prete Rosso Barockorchester** wurde 2017 gegründet. Das Orchester bringt in regelmässigen Konzerten Werke des Barock für Orchester und Soloinstrumente zu Gehör. Der Name des Orchesters bezieht sich auf den Komponisten Antonio Vivaldi, der den Beinamen (II Prete Rosso) (ital. (Der Rote Priester)) trug. Neben Werken von Antonio Vivaldi möchte das Orchester auch weniger bekannte Werke des Barock zu Gehör bringen.

Das Orchester setzt sich aus Amateuren und Berufsmusikern zusammen, und gestaltet im Jahr zwei Programme mit Konzerten in St. Gallen und Umgebung. Herausragende Solisten haben bereits mit dem Orchester musiziert, unter anderem die Stuttgarter Geigerin Christine Busch und die international gefeierte Sopranistin Jeanine de Bique. 2019 übernahm Andreas Westermann die musikalische Leitung des Orchesters.

## VORSCHAU AUF DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Bach VIRTUOS, CPE Bach Cellokonzert A-Dur, u.a., Solist Flurin Cuonz, Violoncello Samstag, 21. 1. 2023, 19.30 Uhr, Evangelische Kirche Rotmonten Sonntag, 22. 1. 2023, 17.00 Uhr, Evangelische Kirche Teufen

Bach EXPRESSIV, Violine, Bach Violinkonzerte und 4. Brandeburgisches Konzert, u.a. Solistin Christine Busch Samstag, 26. 8. 2023, 19.30 Uhr, Kirche St. Mangen Sonntag, 27. 8. 2023, 18.00 Uhr, Evangelische Kirche Rehetobel

### MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON

Hedy Hasler Fonds, Susanne und Martin Knechtle-Kradolfer Stiftung, Kulturförderung St. Gallen, Kulturpool Oberthurgau, Metrohm Stiftung, Migros Kulturprozent

## WIR FREUEN UNS ÜBER IHRE UNTERSTÜTZTUNG

II Prete Rosso Barockorchester, CH 19 8128 4000 0034 0966 5, Raiffeisenbank 9402 Mörschwil, info@ilpreterosso.ch. www.ilpreterosso.ch



TELEMANN · CORELLI · BACH · LECLAIR · CALDARA



Leitung: Andreas Westermann

Samstag
3. September 2022
19.30 Uhr

Festsaal Ortsbürgergemeinde St. Gallen Gallusstrasse 14 9001 St. Gallen

Sonntag
4. September 2022
18.00 Uhr
Alte Kirche

Romanshorn
Schlossbergstrase 26
8590 Romanshorn

Michaela Schuster Blockflöte

Eintritt frei, Kollekte

## Air à l'italienne

Georg Philipp Telemann verstand es wie kein anderer, verschiedene nationale Musikstile miteinander zu verbinden, vor allem den französischen und den italienischen Stil. Air à l'Italien lautet eine Satzbezeichnung in seiner Ouverture für Blockflöte und Streicher (TWV55: a2) und diese Bezeichnung legt den Schluss nahe, italienische Elemente innerhalb eines französischen Genres vorzufinden. Doch so französisch wie es auf den ersten Blick scheinen mag, ist diese Ouverture nicht. Denn genau genommen handelt es sich bei diesem Werk Telemanns um eine Ouverturensuite, die in Frankreich dergestalt gar nicht existierte. Sie ist eine Erfindung deutscher Komponisten, die zwei importierte Gattungen französischen Ursprungs, nämlich die Ouverture und die Suite zusammenfügten. Auf eine Ouverture, die jeweils am Anfang der Komposition steht, folgen mehrere Tanz- und Charaktersätze. Doch damit nicht genug. Die Ouverturen(suiten) von Telemann, genauso wie jene von Johann Bernhard Bach, beziehen überdies ein Soloinstrument ein (Blockflöte bzw. Violine), wodurch der Gattung des damals so beliebten italienischen Concerto Rechnung getragen wird. Mit den Werken von Telemann und J. B. Bach erklingen in unserem Programm also zwei «Konzert-Ouverturen-Suiten», die schon formal ein Mischwerk aus französischen, italienischen und deutschen Einflüssen darstellen.

Dabei lernten Johann Bernhard Bach und Telemann, die beide während der Jahre 1708 bis 1712 in Eisenach wirkten, die französische sowie die italienische Musik nur theoretisch bzw. aus zweiter Hand kennen. In seiner Autobiographie aus dem Jahre 1718 schreibt Telemann:

«Also bekam ich bey jener [Hannöverische Capelle] Licht im Frantzösischen / bey dieser [Wolffenbüttelische Capelle] im Italiänischen und Theatralischen Goùt [...]»

Des Weiteren erwähnt Telemann in seiner dritten Autobiographie von 1740, dass er sich bereits als junger Student mit der italienischen Schreibart auseinandersetzte: «Die Sätze von [...] Corelli und Caldara erwählte ich mir hier zu Mustern [...]. Von den oben genannten Komponisten Caldara und Corelli, welche Telemann als Vorbild dienten, haben wir die Triosonate op. 1, Nr. 4 in B-Dur und das Concerto grosso op. 6, Nr.4 in D-Dur in unser Programm aufgenommen.

Der 1670 in Venedig geborene **Antonio Caldara** trug in personam unmittelbar zur Verbreitung der italienischen Musik bei, indem er 1716 nach Wien auswanderte, wo er bis zu seinem Tod 1736 im Dienst des Kaisers Karl VI. stand. Zuvor hielt er sich viele Jahre in Rom auf, wo **Arcangelo Corelli** fast ein Leben lang wirkte und mit seinem berühmten Orchester Musiker aus aller Welt anzog. Die Kompositionen des ortsgebundenen Corelli fanden in ganz Europa grosse Verbreitung und wurden noch lange nach seinem Tod neu aufgelegt, gedruckt und aufgeführt.

Auch der französische Komponist **Jean-Marie Leclair** wurde stark von Corelli beeinflusst. Leclair hielt sich gerade in Paris auf, als die Concerts spirituels, eine Konzertreihe ausserhalb der königlichen Musikakademie, ihren Anfang nahmen. Auf dem Programm des ersten Concert spirituel im Jahr 1725 stand ein Concerto grosso von Corelli. In Turin studierte Leclair dann bei Giovanni Battista Somis, einem damals berühmten Geiger und Schüler Corellis. Schlussendlich wurde Leclair von Zeitgenossen selbst als «französischer Corelli» bezeichnet. Und so kommt es, dass in Leclairs Ouverture zu Scylla und Glaucus, dem einzigen «echt» französische Werk in unserem Programm unverkennbar ein l'Air italien, ein «italienisches Lüftchen» weht. Virtuose Passagen in den Geigen mit freien Arpeggien und Dreiklangsbrechungen sowie Abschnitte, in welchen sich das Metrum beinahe aufzulösen scheint, zeugen vom italienischen Einfluss im Werk Leclairs.

Telemann schnupperte niemals italienische Luft. Seine Reisen führten ihn quer durch Deutschland und nach Polen, was seinen Niederschlag ebenso in der Ouverture findet (in den Sätzen Les Plaisirs und Polonoise) und später nach Frankreich. 1737 folgte Telemann einer längst ausgesprochenen Einladung und machte sich auf den Weg nach Paris, wo er als berühmter und angesehener Musiker in den bereits erwähnten Concerts spirituels auftrat, denn Telemanns Werke erfreuten sich in Frankreich schon lange grosser Verbreitung und Beliebtheit, was für einen deutschen Komponisten absolut aussergewöhnlich war.

Möglicherweise begegnete Telemann bei diesem Konzert sogar Leclair, der bis ins Jahr 1737 selbst bei zahlreichen Concerts spirituels mitwirkte, bevor ihn sein Weg 1738 in die Niederlande führte, wo er auf den italienischen Geigenvirtuosen und Komponisten Pietro Locatelli traf...

Text: Michaela Schuster



Andreas Westermann (Cembalo und Leitung) wurde 1988 in München geboren. Nach 4 Jahren Privatstudium bei Olga Watts (München) studierte er Lehramt für das Gymnasium an der Hochschule für Musik und Theater München mit Schwerpunkt «Alte Musik». Er machte seinen Master im Fach «Generalbass und Ensembleleitung» bei Prof. Jörg-Andreas Bötticher, Prof. Jesper B. Christensen und Prof. Andrea Marcon an der Schola Cantorum Basiliensis.

Michaela Schuster wurde in München geboren, wo sie ihren ersten Unterricht in Blockflöte erhielt. Zum Studium ging sie zunächst nach Salzburg zu Carin van Heerden und schloss dort mit dem Lehrdiplom ab. Im Anschluss erwarb sie in Zürich bei Matthias Weilenmann das Konzertexamen. In Hamburg absolvierte sie zudem das Aufbaustudium zur Konzertreife an der Musikhochschule für Musik und Theater bei Peter Holtslag, sowie das Magisterstudium im Fach Musikwissenschaften an der Universität Hamburg. Weitere Meisterkurse bei Han Tol, Dorothee Oberlinger, Kees Boeke u.a. erweiterten jeweils ihre Studien.

Neben ihren Tätigkeiten als Blockflötistin, Pädagogin und Musikwissenschaftlerin, widmete sie immer auch dem Spiel auf der Barockbratsche ihre Aufmerksamkeit. Während ihrer Zeit in Hamburg von 2005 bis 2012 wirkte sie regelmässig im Barockorchester «Musica baltica» Rostock mit. Seit 2015 wurden neben ihrer Unterrichtstätigkeit die Projekte mit «il prete rosso» zentral.

Michaela Schuster lebt mit ihren drei Töchtern in St.Gallen.

